

2014



Jahresbericht der Aids-Hilfe Graubünden



bewegt und konstant



Liebe Leserin, lieber Leser

Mit Ihrer ideellen und finanziellen Unterstützung konnte die Aids-Hilfe Graubünden auch im vergangenen Jahr ihre bewährten und konstanten Angebote in der Verhaltens- und Verhältnisprävention erfüllen und weiterentwickeln. In diesem Jahresbericht erfahren Sie, was uns sowie unsere Partnerinnen und Partner vor Ort im letzten Jahr bewegt hat.

Das Beispiel «amar la vita mobil» zeigt, wie aus einem Musikprojekt ein wirkungsvolles Präventionsprojekt unter aktiver Beteiligung vieler engagierter Jugendlicher entstehen kann.

Wir sind stolz auf unsere jungen «Peers», die sich mutig, verantwortungsvoll und mit Freude einer neuen Aufgabe stellen und mit Menschen in den verschiedenen Talschaften unseres Kantons in Kontakt treten. Die Zusammenarbeit mit jungen Menschen bringt immer wieder neue Impulse und Bewegung in unsere Tätigkeitsbereiche.

Bewegung gab es auch im Team unserer Mitarbeitenden. Mit Christian Conrad gewann die Aids-Hilfe Graubünden im Sommer 2014 einen sehr versierten neuen Mitarbeiter. Christian Conrad bringt einen grossen Wissens- und Erfahrungshintergrund in der Fachberatung und in der Leitung von Schulungs- und Präventionsangeboten mit und ergänzt das langjährige Team bestens.

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung und Ihr Interesse, bei den Mitarbeitenden für ihre engagierte Arbeit und dem Gesundheitsamt des Kantons Graubünden für die gute Zusammenarbeit.

Bettina Melchior
Präsidentin Aids-Hilfe Graubünden

Ich bin HIV-positiv

Diese Aussage verändert vieles; nicht einmal unbedingt für mich, sondern für die Menschen, denen ich das mitteile. Auf einmal bin ich nicht einfach mehr Michelle, sondern Michelle mit dem HIV. Aber ich will mich keineswegs mit dem HIV identifizieren. Es ist eine Krankheit, die ich zwar in mir trage, aber die mich nicht ausmacht. Macht das Sinn? Sie würden sich doch auch nicht mit Ihren Kopfschmerzen identifizieren wollen, oder? Trotz den Schmerzen sind Sie doch immer noch, wer Sie sind. Und ob es nun schmerzt oder nicht, wollen Sie deswegen anders behandelt werden? Wollen Sie, dass man Sie in Watte packt? Dass man Ihnen gewisse Dinge nicht erzählt oder Sie nicht dabei haben will, weil man Ihnen diese Dinge nicht zumuten kann, weil Sie eben X mit den Kopfschmerzen sind? Genau so fühlt es sich an mit dem HIV. Viele Menschen sind noch immer unwissend, kennen schlicht niemanden, der selbst betroffen ist. Und wenn ich dann eigentlich ganz beiläufig erzählen will, warum ich jetzt genau so viele Tabletten mit zur Übernachtungsparty nehme, bin ich plötzlich der grosse Mittelpunkt, und alle schauen mich mit grossen Augen an.

Mein Ziel ist es, niemanden anzulügen und gleichzeitig den richtigen Zeitpunkt zu finden, der Raum für Fragen und Erklärungen lässt. Was ich mir von Ihnen wünsche? Keine Zurückhaltung. Nichts ist unangenehmer als zu merken, dass sich mein Gegenüber unwohl fühlt. Lieber werde ich mit tausend befremdenden Fragen gelöchert als mit einem AHA abgespeist. In dem Augenblick, in dem ich den Schritt mache und Ihnen von meiner Krankheit erzähle, erwarte ich von Ihnen ein erwachsenes Verhalten abseits von jeglicher Stigmatisierung. Sie werden sehen, das ermöglicht eine Begegnung zwischen zwei Menschen. Gedanken einer Frau, die seit ihrer Geburt HIV-positiv ist.

Begleitung nach der HIV-Diagnose

Geheimnisse können das Zwischenmenschliche und die Atmosphäre belasten, sie können aber auch Schutz geben. Bei zu viel Offenheit können Menschen angreifbar und verletzbar werden, bei zu wenig Offenheit können sie vereinsamen. In den Beratungen suchen wir einen individuellen Weg, wie jeder einzelne Mensch mit der HIV-Diagnose umgehen kann und will. Wo ist Offenheit hilfreich, wo ist Schweigen besser? Übrigens – niemand muss über seine HIV-Diagnose informieren, wenn er oder sie dies nicht will oder Benachteiligungen befürchtet. Und wenn jemand eine Vertrauensperson einweiht, ist diese gemäss Datenschutzbestimmungen dazu verpflichtet, diese Information für sich zu behalten. Rechtlich ist eigentlich alles klar. Die zahlreichen Diskriminierungsmeldungen, welche 2014 bei der Aids-Hilfe Schweiz eingingen, zeigen jedoch, dass noch viele Steine aus dem Weg

zu räumen sind, bis ein HIV-positiver Mensch auf einen unaufgeregten Umgang zählen kann.

professionell statt kriminell

Mit dem Angebot APiS, Aids-Prävention im Sexgewerbe, erreicht die Aids-Hilfe Graubünden Sexarbeiterinnen an ihren unterschiedlichen Arbeitsorten. In den Präventionsgesprächen können die Frauen ihren Informationsbedarf bezüglich HIV-Risiko und anderer sexuell übertragbarer Infektionen decken. Auch nutzen sie die Möglichkeit, sich über Erfahrungen bei der Umsetzung von Schutzstrategien auszutauschen. Ziel der Interventionen ist die Stärkung der professionellen Handlungskompetenzen. In den Gesprächen mit den Frauen zeigt sich, dass die gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die Durchsetzung von Safer Sex gegenüber den Freiern stark beeinflussen.

Die beste Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz ist der Schutz der Frauen vor Abhängigkeit und Willkür. Transparente rechtliche Rahmenbedingungen und deren Durchsetzung schützen die Sexarbeiterinnen vor Ausbeutung. Frauen, welche aus freiem Willen tätig sind, sollen in ihren Rechten gestärkt werden. Verbote kriminalisieren und schwächen alle Sexarbeiterinnen. Die Situation von Sexarbeiterinnen wird dann nachhaltig verbessert, wenn sie ohne Vorurteilen zu begegnen und in geregelten Bedingungen ihrer Arbeit nachgehen können. Ebenso brauchen sie Zugang zu anderen Tätigkeiten, wenn sie aussteigen möchten. Diese Möglichkeit ist aufgrund der Stigmatisie-

rung von Sexarbeiterinnen sehr begrenzt. Die Schlussfolgerungen der ExpertInnen-gruppe des EJPD decken sich mit unseren Vorstellungen. Es braucht eine nationale Politik im Zusammenhang mit Sexarbeit, um zentrale Grundsätze auf eidgenössischer Ebene zu verankern. Diese Politik soll liberal und pragmatisch ausgestaltet sein. Ein Verbotmodell nach dem Vorbild der nordischen Staaten ist für die Schweiz kein gangbarer Weg.

LGBTI* – Ja zur Vielfalt!

Obige Bezeichnung ist ein Sammelbegriff für Lesbian, Gay, Bi, Transgender und Intersexuell und steht für Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen. Nachdem die Akzeptanz verschiedener sexueller Orientierungen in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft gewachsen ist, gibt es nun zunehmend ein Bewusstsein für die Vielfalt in den Geschlechtsidentitäten. In unserer Arbeit richten wir den Fokus auf die Vielfalt des Menschseins. Wir setzen uns für Lebensgrundlagen ein, mit denen es allen Menschen individuell möglich ist, ihre Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung zu leben – und zwar gesellschaftlich und rechtlich akzeptiert.

Die oben genannten Begriffe können zwar Orientierung geben, aber auch einengen und ausgrenzen. Es gibt Unterschiede, die zum Teil angeboren sind andere die wir während des Lebens erwerben. In der Schweiz gehen wir von rund 40'000 Transmenschen aus. Das sind Menschen, bei denen das biologisch sichtbare Geschlecht nicht mit der Ge-

schlechtsidentität übereinstimmt. Diese Menschen wählen individuelle Strategien, um die unterschiedlichen Aspekte zusammenzubringen. Dabei kann, muss aber nicht, der Körper mittels Hormonen und Operationen an die Geschlechtsidentität angepasst werden. Wichtig ist für die Betroffenen, dass ihre Geschlechtsidentität öffentlich und rechtlich akzeptiert wird. Dazu braucht es neben Gesetzesänderungen die Akzeptanz in der Familie, im Freundeskreis, im Arbeitsbereich, beim Wohnen und im alltäglichen Zusammenleben.

Babys kommen mehrheitlich männlich mit XY-Chromosomen oder weiblich mit XX-Chromosomen auf die Welt. Bei jährlich rund 40 Säuglingen in der Schweiz lässt sich das Geschlecht nicht eindeutig zuordnen. In der Vergangenheit wurde jahrzehntelang eine eindeutige äussere Geschlechtszugehörigkeit operativ hergestellt; heute hat sich zum Glück die Meinung durchgesetzt, dass es ein Menschenrecht ist, einen betroffenen Menschen selber entscheiden zu lassen, wie er mit seiner Intersexualität umgehen will. Es gibt ein paar wenige Staaten wie Australien, Neuseeland, Indien, Nepal, Bangladesch, Pakistan, die ein drittes Geschlecht, Intersexuell, offiziell anerkennen.

Lange erhielten Transmenschen die Diagnose Persönlichkeitsstörung oder Störung der Geschlechtsidentität. Somit wurde Transidentität als Krankheit taxiert. Dabei ist erwiesen, dass bei Transmenschen genau wie bei allen übrigen Menschen das gesamte Spektrum von vollkommener Gesundheit bis zu schwerster Krankheit vorkommt.

Transmenschen regen auf alle Fälle an, über das Frau-Mann-Sein nachzudenken. Eine Öffnung des Denkens brächte wohl die meisten Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiter. Die persönliche Freiheit wahrzunehmen, das zu empfinden und zu tun, was dem eigenen Wesen entspricht, ist die eine Seite – gesellschaftliche Akzeptanz die andere. Transmensch ist ein Überbegriff und steht für Transidentität oder Transgender. Trans-Frau bezeichnet eine Frau, deren ursprüngliches Geschlecht männlich ist. Trans-Mann heisst ein Mann, dessen ursprüngliches Geschlecht weiblich ist. Transidentität bedeutet, dass die Geschlechtsidentität und das biologische Geburtsgeschlecht unterschiedlich empfunden werden.

Männer, die Sex mit Männern haben

In regelmässigen Abständen machen wir Rastplatzprävention. Dort treffen wir Männer, die Sex mit Männern haben. Besucher, die uns das erste Mal bei einem Einsatz erleben, sind zuerst eher zurückhaltend. Sobald das Eis geschmolzen ist, schwindet die Hemmschwelle, und es ergeben sich auch längere Gespräche. Mit der Zeit wissen die Männer, dass sie mit allen ihren Fragen und Sorgen auf uns zukommen können.

Aussagen von Besuchern, die uns sehr gefreut haben: *„Ich schätze es sehr, dass ihr hier Präventionsarbeit macht, denn ansonsten wüsste ich nicht, wohin ich mit all meinen Fragen gehen soll, vor allem weil es für mich wichtig ist, dass all dies anonym bleibt.“*

„Oh schön, seid ihr hier. Ich habe meine Kondome zuhause vergessen. Super, denn

ich benötige welche.“

„Vielen lieben Dank für das Kondom. Ich hatte Angst, euch anzusprechen, denn irgendwie ist es mir peinlich. Ich hätte sonst jemanden mit Gummi finden müssen für geschützten Sex.“

Aber auch solche Antworten gibt es trotz längeren Gesprächen: *„Ach, das benötige ich nicht.“*

Wir lassen dann Kondome und Broschüren dort. Und ein paar Wochen später: *„Ich habe die Kondome gebraucht, und ich benötige neue.“*

Das zeigt uns, dass die Gespräche gefruchtet haben. Im Grossen und Ganzen gibt es nur Positives zu berichten. Es macht Spass und Freude zu sehen, dass wir auf dem richtigen Weg sind und was wir bewirken können.

staigaissa.ch

Bei diesem Angebot für Frauen liebende Frauen in Graubünden schauen wir auf ein sehr bewegtes und erfolgreiches Jahr zurück: die Aufschaltung der neu gestalteten Homepage im April, das Interview mit Radio Grischa im Mai und der Startschuss nach zwei Jahren Pause am 24. Mai mit dem staigaissa-Träff im Ristorante Ticino. Es kamen 26 Frauen – ein absolut gelungener Start!!! Danach kreierte wir Team-Shirts und druckten neue Flyer. Auch an den darauf folgenden Anlässen nahmen zahlreiche Frauen teil. Ihre positiven Rückmeldungen ermuntern uns, unsere Arbeit weiterzuführen. Auch für das laufende Jahr sind bereits verschiedene Anlässe geplant. Genaueres dazu sowie Berichte und Fotos zum letzten Jahr sind auf www.staigaissa.ch veröffentlicht. Viel Spass beim Schmökern!

Mädchenpower bewegt seit Jahren

Belästigungen – allgemeiner und sexueller Art – finden gehäuft via Internet statt, sei es in Form von Cybermobbing, Sexting (Kunstwort aus Sex und texting), SMS, E-Mail oder Selfies. Unsere mediale Welt findet Zugang zum Kinderzimmer, zum Schulplatz, zum Sportverein. Studien belegen, dass Mädchen mehr von sexuellen Übergriffen betroffen sind. Wir sind überzeugt, dass Prävention der beste Schutz davor ist.

Wo sind meine Stärken? – Wozu kann ich JA sagen? – Wo sind meine Grenzen? – Wie kann ich mich abgrenzen? – Wo sage ich NEIN? – Wie schütze ich mich selber? – Wie kann ich andere schützen?

Über 120 Mädchen im Schulalter haben sich in den verschiedenen Talschaften unseres Kantons in einem Wen-Do-Kurs damit auseinandergesetzt. Sie haben gelernt, sich mit einfachen Techniken zu wehren, über ihre Ängste zu reden, lösungsorientiert zu handeln. Sie haben für sich Kompetenzen entwickelt und sind handlungsfähig in ihrem persönlichen Umfeld. Gerade dort passieren den Erhebungen zufolge die meisten sexuellen Übergriffe.

Ei vala la peina da proteger ed acceptar ina suletta giuvna. Sche nus savein sustener e segidar cun ina suletta giuvna, havein nus prestau buna lavur. Expressiun d'ina organisatura da cuors.

Unsere Partnerinnen vor Ort setzen sich mit grossem Engagement für «ihre» jungen Menschen ein. Sie nehmen deren

Bedürfnisse wahr, sie schaffen Angebote, sie fördern den Respekt im Umgang mit den Mitmenschen, sie handeln. Dafür danken wir.

Jedes einzelne Mädchen ist es wert, beschützt und angenommen zu werden. Wenn wir nur schon diesem einzelnen Mädchen dazu verhelfen und es darin unterstützen können, haben wir gute Arbeit geleistet. Aussage einer Kursorganisatorin.

Über 2'200 Mädchen sind es in den letzten 17 Jahren geworden. Mit Ihrer Unterstützung dürften es in den nächsten Jahren noch viele mehr werden.



Amar la vita mobil

Im Jahre 2007 als Musikprojekt lanciert, hat sich «amar la vita mobil» als wirkungsvolles Präventionsprojekt mit Peer-Ansatz weiterentwickelt. Ausgebildete Jugendliche thematisieren an öffentlichen Events mit der Abgabe von Kondomen auf direkte und humorvolle Art Sexualität und Schutz vor HIV, sei es an der Fasnacht, an der Schlagerparade, an Stadtfeiern, an Open Airs und vielen weiteren Anlässen.

Ich mache bei dem Projekt mit, da es mir Spass macht, auf diese Weise mit vielen Menschen Kontakt aufzunehmen. Ausserdem ist Verhütung von sexuell übertragbaren Infektionen generell eine wichtige Sache.

Meine Motivation mitzumachen besteht in erster Linie darin, neue Leute kennenzulernen. Für mich ist es sehr bereichernd zu sehen, wie locker wir sofort ins Gespräch kommen.

Als angehende Hebammen sind für uns Prävention und Sexualität spannende und wichtige Themen. Weil wir Livemusik mögen und dieses Projekt toll finden, haben wir mitgemacht. Wir konnten interessante Gespräche führen und Erfahrungen sammeln; dies ist für uns ein grosser Gewinn. Ich mache bei der Aids-Hilfe mit, um ein wenig mehr Aufmerksamkeit auf das Thema HIV/Aids zu lenken und andere Menschen vor einer Infizierung zu schützen. Das Thema wird heute kaum mehr angesprochen, aber HIV ist immer noch präsent.

An der Churer Schlagerparade hielt ein Barbesitzer sogar zwei Behälter hin, um diese mit Kondomen füllen zu lassen und

in seiner Bar aufzustellen. Er wollte sofort wissen, von welcher Organisation wir seien und was genau wir alles machten. Er fand unser Präventionsprojekt sehr gut. Rückmeldungen von Peers.

Anlässlich der Einsätze wurden folgende Reaktionen von Jugendlichen, Männern, Frauen, Eltern, Grosseltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Fachleuten geäussert. Du traust uns das zu? Also wir nehmen die Kondome natürlich gerne – Dürfen wir auch zwei haben? – Was? Wir sind aber erst 14 (sie nehmen einige, weil die Kondome drei bis vier Jahre haltbar sind). – Man hört eh zu wenig über das Thema Aids. Super, seid ihr da. Das Thema geht so nicht vergessen – Wir finden es richtig und wichtig, dass ihr auf diese Art Prävention macht.

Es gibt aber auch andere Reaktionen: Nein danke, sowas brauchen wir/ich nicht – Wollen wir's grad testen? – Haha, da hätte mein Partner wahrscheinlich keine Freude – Hättest du denn irgendwann mal Zeit? – Ich habe einen Freund. Oft geben sie das Kondom auch Freunden weiter und sagen, diese können es besser gebrauchen.

Mit «amar la vita mobil» ist es uns so oder so möglich, die breite Bevölkerung zu erreichen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Beruf, Nationalität, Wohnort und sexueller Identität. Das macht dieses Präventionsprojekt so interessant.



Beratungen

- 23 Menschen mit HIV/Aids und/oder ihre Angehörigen befanden sich über einen kürzeren oder längeren Zeitraum im Beratungsprozess
- 203 Fachberatungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Arbeit
- 195 Risiko- und Präventionsberatungen zu HIV/Aids, sexuell übertragbaren Infektionen sowie psychosozialen und rechtlichen Fragen
- 118 anonyme HIV-Testempfehlungen

Schulungen

Amt für Migration und Zivilrecht Graubünden, Chur; Bildungszentrum Palottis, Schiers; Bündner Kantonsschule, Chur; Bündner Sozialjahr, Ressort Zwischenkurs, Chur; Gewerbliche Berufsschule, Grundbildung mit Attest, Chur; Justizvollzugsanstalten Realta und Sennhof; Oberstufen: Bonaduz/Rhätzens, Chur, Ilanz/Glion, Küblis, Maienfeld, Samedan

Prävention

Amar la vita mobil: Churer Fasnacht, KV-Fest Chur, Open Airs Chapella, Malans, Rheinwald, Safiental, Val Lumnezia, Städtlifest Ilanz, Churer Stadtfest, Churer Schlagerparade; Goa-Partys Tiefencastel, Zernez

APiS: Prävention im Sexgewerbe, Churer Rheintal, Prättigau, Surselva

MSM: Verhaltenspräventive Einsätze für Männer, die Sex mit Männern haben

Straf- und Massnahmenvollzug: Infoveranstaltungen zu HIV/Aids und Hepatitis

Mädchenpower Graubünden: Wen-Do, Grund- und Aufbaukurse für Mädchen von 7 bis 16 Jahren in Chur, Davos, Domat/Ems, Ilanz/Glion, Lavin, Rätzi, Rhätzens, Samedan

Anlässe

Bündner Aktionstage für psychische Gesundheit: Workshop und Kinofilm «Freier Fall»

Lesung Platzspitzbaby: Kooperation mit PDGR und Blauem Kreuz Graubünden

Welt-Aids-Tag 1. Dezember: Lichtinstallation «Solidarität im Licht» vor dem Globus

aidshilfe-gr.ch

Aktuelle Informationen und Materialien können auf unserer Internetseite heruntergeladen werden. Diese Dienstleistung ist rege genutzt worden.



Bilanz per 31.12.2014

	31.12.2014	31.12.2013	
Aktiven			
Kassa	73.90	491.15	
Postcheck	7'222.34	7'749.90	
Banken	183'358.78	193'390.48	
Debitoren	820.10	8'456.75	
Deb.-Verrechnungssteuer	111.65	135.25	
Vorräte	1.00	1.00	
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'850.00	2'178.80	
Sachanlagen	1'600.00	2'700.00	
Total Aktiven	196'037.77	215'103.33	
Passiven			
Kreditoren	17'267.30	7'485.35	
Passive Rechnungsabgrenzung	11'030.00	31'090.00	
Direkthilfe-Fonds	19'000.00	19'000.00	
Projekt-Fonds	27'000.00	27'000.00	
Mädchenpower Projekt-Fonds	12'332.50	17'332.50	
Vereinsvermögen	01.01.14	113'195.48	103'684.81
Rückschlag/Vorschlag		-3'787.51	9'510.67
Vereinsvermögen	31.12.14	109'407.97	113'195.48
Total Passiven	196'037.77	215'103.33	
Fonds-Rechnungen			
	01.01.14	Veränderung	31.12.14
Direkthilfe-Fonds	19'000.00		19'000.00
Projekt-Fonds	27'000.00		27'000.00
Mädchenpower Projekt-Fonds	17'332.50	-5'000.00	12'332.50

Erfolgsrechnung

	Rechnung 2014	Rechnung 2013	Budget 2014
Ertrag			
Beitrag Kanton	206'600.00	206'400.00	206'000.00
Beiträge Gemeinden	14'548.00	13'333.00	15'000.00
Beiträge Mitglieder	4'310.00	4'540.00	6'000.00
Beiträge Landeskirchen	15'000.00	16'000.00	16'000.00
Spenden/Kollekten	9'880.14	16'457.25	13'000.00
Einnahmen Veranstaltungen/Kurse	16'905.00	9'928.00	15'000.00
Mädchenpower Graubünden	31'693.00	35'720.00	45'000.00
Projektertrag	45'862.00	38'563.00	50'000.00
Diverse Einnahmen	8'956.90	704.45	5'000.00
Einlagen/Entnahmen Fonds			15'000.00
Entnahme Mädchenpower-Fonds	5'000.00		
Total	358'755.04	341'645.70	386'000.00
Aufwand			
Präventionsaufwand			
Direkte Aufwendungen	2'939.00	1'181.20	5'500.00
Mädchenpower Graubünden	35'320.80	39'983.65	40'000.00
Projektaufwand	40'316.30	29'561.08	35'000.00
Betriebs-/Verwaltungsaufwand			
Personalaufwand	256'261.45	233'747.20	276'000.00
Raumaufwand	16'614.80	16'646.70	17'200.00
Unterhalt/Reparaturen/Versicherungen	1'836.50	3'268.30	2'200.00
Büro-/Verwaltungskosten	8'153.70	6'178.90	8'400.00
Abschreibungen	1'100.00	1'568.00	1'000.00
Vorschlag		9'510.67	700.00
Rückschlag	-3'787.51		
Total	358'755.04	341'645.70	386'000.00

Herzlichen Dank ...

... für die Zusammenarbeit und Unterstützung
Adebar, Chur
Aids-Hilfe Schweiz, Zürich
Aids-Hilfen, regionale
Alois Vinzens, Chur
Amt für Migration und Zivilrecht Graubünden, Chur
Ambulatorium Neumühle, Chur
Angelika Abderhalden, Zernez
Annelies Boner-Liechti, Malans
APiS-Netzwerk Schweiz
Blaues Kreuz Graubünden, Chur
Bildungszentrum Palottis, Schiers
Bundesamt für Gesundheit, Bern
Bündner Medien
Bündner Kantonsschule, Chur
Bündner Sozialjahr; Ressort Zwischenkurs, Cazis
Christa Leidig, Davos
Christian Rathgeb, DJSG, Chur
Christoph Pflugfelder, Malans
Claudio Mutter, Malans
Daniela Brügger, Frauenverein Rhäzüns
Denise Rudin, Chur
Erstaufnahmezentrum Foral, Chur
Fabienne Brigger, Chur
Fabia Bossart-Zoppi, Ferienpass Domat/Ems
Felix Fleisch, Chur
Flavia Jösler, Tumegl/Tomils
Frauenzentrale Graubünden, Chur
Gesundheitsamt Graubünden, Chur
Gewerbliche Berufsschule Chur
Giuventetgna Cadi
Globus Chur
Harry Horath, Arosa
HOLLA Basel, Kristin Stalder und Oruscha Rinn
Hotel Drei Könige, Chur

Infektiologie, Kantonsspital Chur
Justizvollzugsanstalten Realta und Sennhof
Kantonales Sozialamt Graubünden
Kantonsarzt Martin Mani, Chur
Kinocenter Chur
Manuela Perrinjaquet, Chur
Margrith Meier-Kessler, Chur
Melanie Salis, Domat/Ems
Michelle Halbheer, Turbenthal
Monika Gruber, Celerina
Netzwerk GeSo, Chur
OK Churer Schlagerparade
OKs Goa-Partys Tiefencastel und Zernez
OK KV-Fest, Chur
OKs Open Airs: Chapella, Lumnezia, Malans, Rheinwald, Safiental
OK Städtlifest Ilanz
Peter Wettstein, Chur
Pro Juventute: Engiadina Bassa, Oberengadin
Psychiatrische Dienste Graubünden, Chur
Rita Epp, Ilanz
Roger Stiger, Fürstenaubruck
Rudolf Leuthold, Chur
Schulen: Bonaduz/Rhäzüns, Chur, Ilanz/Glion, Küblis, Maienfeld, Samedan
Schulsozialarbeit Chur, Pontresina, Samedan, St. Moritz
Soziale Institutionen des Kantons Graubünden
Susanna Kaiser, Ferienpass Chur
Stadttheater Chur
Stadtpolizei Chur
Staigaissa Graubünden
Vera Tschupp, Münsingen
Voellm und Walthert, Zürich

Wir danken für die Unterstützung

... dem Kanton Graubünden

... den politischen Gemeinden

Ardez, Bever, Cazis, Chur, Cunter, Falera, Flims, Furna, Fürstenu, Ilanz/Glion, Klosters, Küblis, La Punt-Chamues-ch, Laax, Landquart, Landschaft Davos, Leggia, Lumnezia, Maladers, Malans, Mundaun, Müstair, Nufenen, Poschiavo, Riom-Parsonz, Rothenbrunnen, Safiental, Salouf, Samnaun, Scuol, Seewis, Silvaplana, Stierva, Sumvitg, Tschierschen-Praden, Vals, Vaz/Oberbaz

... den evangelischen Kirchgemeinden
Landeskirche des Kantons Graubünden,
Davos/Laret, Jenaz, Flims, Pontresina,
Sagogn, Tamins, Zizers

... den katholischen Kirchgemeinden
Celerina, Savognin, Sumvitg-Cumpadials

... den übrigen Unterstützenden
Cadonau Stiftung, Chur
Familie Scharf, Ilanz
Gesundheitsförderung Ilanz/Glion,
Graubündner Kantonalbank, Chur
Kantonalverband gemeinnütziger Frauen,
Chur
Kath. Frauenverein Davos
Lions Club, Domat/Ems
ÖKK Landquart
Pro Juventute Graubünden
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen-
verein, Chur
Soziale Dienste der Stadt Chur
Stadt Chur, Departement 2
Stiftung Dr. M. O. Winterhalter, Chur
Stiftung Dr. V. Malamoud, Chur
Stiftung Spiert aviert

... allen Mitgliedern
... allen Spenderinnen und Spendern

Aids-Hilfe Graubünden

Vorstand:

Bettina Melchior
Anja Felix-Candrian
Barbara Bättig
Marianna Hutter
Paul Camichel
Peter Sidler

Geschäftsstelle:

Lisa Janisch
Susanne Bünzli
Christian Conrad
Jan Boner

Freie Mitarbeitende:

Rebekka Müller
Susanna Lüthi
Svetlana Kerber-Ilievych
Edwin Camenisch
Markus Hilber
Markus Paris
Jugendliche Peers «amar la vita mobil»

info@aidshilfe-gr.ch

www.aidshilfe-gr.ch

Lürliadstrasse 15, 7000 Chur

Telefon: 081 252 49 00

Postkonto 70 - 4500 - 7

IBAN CH09 0900 0000 7000 4500 7

Jahresbeitrag Einzelmitglied CHF 30.-
Kollektivmitglied CHF 200.-

Ihre Unterstützung ermöglicht unser
Engagement.

aids - hilfe
GRAUBÜNDEN

Fachstelle für
Prävention und Beratung